

Peak Soil

-warum wir die natürliche Ressource
Boden in unseren Handlungen zukünftig
mitdenken müssen

Ergebnisprotokoll ExpertInnenworkshop eNu-Zukunftslabor

St. Pölten, Juli 2013



Impressum

Herausgeberin: Niederösterreichische Energie- und Umweltagentur

Grenzgasse 10, A-3100 St. Pölten; Tel. +43 2742 21919;

E-Mail: office@enu.at; Internet: <http://www.enu.at>

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Herbert Greisberger

Herstellerin: Niederösterreichische Energie- und Umweltagentur

Verlagsort und Herstellungsort: St. Pölten

Nachdruck nur auszugsweise und mit genauer Quellenangabe gestattet.

Inhalt

1. Allgemeine Informationen zum ExpertInnenworkshop	4
2. Ausgangssituation und Herausforderungen	6
2.1. Bodenfunktion und Nutzungsansprüche	6
2.2. Warum Boden nicht beliebig vermehrt werden kann?	7
2.3. Peak Soil und dessen Herausforderungen	7
2.3.1. Herausforderung 1: Bodenschonende Landwirtschaft (im Großen und im Kleinen)	8
2.3.2. Herausforderung 2: Versiegelung	8
3. Konkrete Maßnahmenempfehlungen zur Problemstellung Peak Soil	10
3.1. Wirksame Maßnahmen	11
3.1.1. Integration von Bodenfunktionsbewertung in die Flächenwidmungsplanung.....	11
3.1.2. Landschaftsverbrauchsabgabe (Novellierung LAFO).....	11
3.1.3. Flächenkataster als Basis für Innenentwicklung.....	12
3.1.4. Baulandmobilisierung.....	13
3.1.5. Wohnbauförderung als Beitrag zur Siedlungsentwicklung	13
3.1.6. Bodenschonende Landwirtschaft.....	14
3.1.7. Umwidmungsabgabe	14
3.2. Zügig umsetzbare Maßnahmen	15
3.2.1. Landschaftskonto Pilotprojekt.....	15
3.2.2. Top Stipendium „Bodenschutz“.....	16
3.2.3. Bewusstseinsbildung Gemeinden.....	16
3.2.4. Bewusstseinsbildung Bevölkerung	17
3.3. Weitere Denkanstöße	18

1. Allgemeine Informationen zum ExpertInnenworkshop

Der ExpertInnenworkshop des eNu Zukunftslabors fand diesmal am 24. und 25. Mai 2013 in Gössing zum Thema „Peak Soil – warum wir die natürliche Ressource Boden in unsere Handlungen zukünftig mitdenken müssen“ statt. Die Teilnehmer waren Hubert Fragner, Mag. Gerald Franz, Dr. Herbert Greisberger, Gabriele Haider BA, DI Andrea Kraft, Mag. Maria Lackner, Mag. Franz Maier, DI Thomas Mitterstöger, DI Gerald Stradner, DI Christian Steiner, Dr. Erwin Szlezak.

Im Rahmen des Zukunftslabors der eNu wurden zum Thema „Peak Soil“ Diplomarbeiten vergeben. Die Ergebnisse der Arbeiten wurden im Rahmen des ExpertInnenworkshops der anwesenden ExpertInnenrunde präsentiert und deren Ergebnisse diskutiert. Für Niederösterreich wurde die Problematik in qualitativer und quantitativer Hinsicht identifiziert und konkreten Maßnahmenempfehlungen abgeleitet. Die Maßnahmenempfehlungen wurden im Anschluss verdichtet und bewertet.

Die Diplomarbeiten im Auftrag der eNu wurden im Mai und im Juni 2013 fertig gestellt und von folgenden StudentInnen verfasst:

Volker Mader (IFF Wien): Potentialanalyse von NAWAROS in Niederösterreich unter Berücksichtigung der Regenerationsfähigkeit und Erhaltung der Biodiversität.

Grazia Bonvissuto (TU Wien): Volkswirtschaftliche Wirkungen der Bodennutzung und Versiegelung – Ökonomische Bewertung von Boden und die Veränderung des Bodenwertes durch den Anbau von Biomasse in Niederösterreich

Victoria Kretz (TU WIEN): Volkswirtschaftliche Analyse von Nachnutzungsalternativen auf Brachflächen in Niederösterreich

Die Arbeiten der DiplomandInnen waren Inputs für die weitere Arbeit der ExpertInnen im Rahmen des Seminars. Es wurden konkrete Ergebnisse besprochen und die Thematik gemeinsam diskutiert. Dabei zeigte sich, dass die Renaturierung von Brachflächen vergleichsweise hohe Kosten verursacht und sich monetär betrachtet innerstädtisch nicht auszahlt. Bestehende Ökosysteme nicht zu bebauen ist demnach günstiger als bestehende Brachflächen zu renaturieren.

Ein weiteres Ergebnis war, dass zur Umsetzung der Ziele des NÖ Energiefahrplans 2030 erhebliche zusätzliche Flächen für die Energieproduktion benötigt werden. Eine kaskadische Nutzung von Rohstoffen und eine Nutzung von Reststoffen werden von den DiplomandInnen empfohlen.

Der Trend zur Verwaldung soll gestoppt werden, da mit großer Wahrscheinlichkeit die landwirtschaftlichen Flächen zukünftig gänzlich benötigt werden. Der Druck auf die Fläche und die Flächenkonkurrenz zwischen den Bodennutzungsarten wird in Zukunft noch weiter ansteigen. Daher müssen rechtzeitig und sorgsam Überlegungen über die land- und forstwirtschaftliche Nutzung und Bewirtschaftung der Flächen angestellt werden, um die Biodiversität im Bundesland nicht zu verringern.

2. Ausgangssituation und Herausforderungen

2.1. Bodenfunktion und Nutzungsansprüche

Boden bildet zusammen mit Luft und Wasser die zentrale Lebensgrundlage unseres Planeten. Böden sind Träger von Biodiversität und als solche Grundlage und Lebensraum für eine Vielzahl an Pflanzen und Tieren. Diese gilt es über und im Boden zu erhalten, um den Biodiversitätsverlust zu stoppen.¹ Ein gesunder Boden ist neben Träger von Biodiversität auch wichtiger Bestandteil für viele Kreisläufe des Lebens, wie etwa dem Stickstoffkreislauf. Boden ist Lebensraum für Tiere und Pflanzen, filtert Schadstoffe, reinigt Wasser und versorgt uns mit Nahrungsmitteln, Bodenschätzen und Rohstoffen. Boden dient bei Überschwemmungen als Wasserspeicher und vermag Wasser aufzunehmen, das ansonsten überirdisch abgefließen wäre. Bodenschutz ist somit zugleich Hochwasserschutz. Egal ob es um technischen Hochwasserschutz, Wasserrückhalt oder Gewässerrenaturierung geht, ist die Verfügbarkeit von (unbebautem) Grund und Boden entscheidend. Boden stellt aber auch Siedlungsfläche, Erholungsraum sowie natur- und kulturhistorisches Archiv dar. Die unterschiedlichen Nutzungsformen des Bodens stehen teilweise zueinander in Konkurrenz.

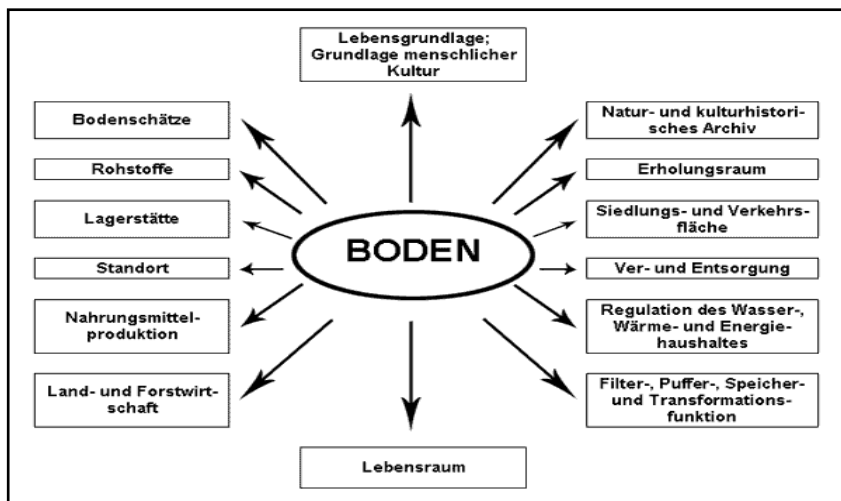


Abbildung 1: Bodenfunktionen, Quelle: Universität Münster <http://hypersoil.uni-muenster.de/0/02/01/03.htm>

¹ Gemäß der Biodiversitätsstrategie 2020 der EU, die 2011 beschlossen wurde, soll der Verlust an biologischer Vielfalt in der EU bis zum Jahr 2020 angehalten werden. (http://ec.europa.eu/news/environment/110503_de.htm)

Durch die ständig wachsende Bebauung und Versiegelung durch Siedlungs- und Verkehrsflächen sowie durch die Förderung der Bodenressourcen sind Böden weltweit in hohem Maß gefährdet. Die Tragweite des Flächenverbrauchs und der Bodendegradierung sowie die Tatsache der Unwiederbringlichkeit und der sehr langsamen Regenerationsfähigkeit der Böden sind vergleichbar mit den Folgen der globalen Klimaveränderungen und mit dem Verlust der biologischen Vielfalt.

Unser Boden erfüllt zahlreiche Funktionen und steht für vielfältige Nutzungsformen zur Verfügung. Unsere Gesellschaft übt einen sehr starken Einfluss auf die nachhaltigen Nutzungsmöglichkeiten aus:

- Lokale und diffuse Kontamination (Schadstoffeintrag)
- Form der (landwirtschaftlichen) Nutzung
- Versiegelung und Flächeninanspruchnahme

2.2. Warum Boden nicht beliebig vermehrt werden kann?

Die Erde hat physische Grenzen und die Erdoberfläche ist durch Wasser, Berge und Wälder begrenzt. Nur ein Bruchteil des Bodens weltweit ist für landwirtschaftliche Tätigkeiten geeignet. Es gibt unterschiedliche Arten von Böden, auf denen unterschiedliche Pflanzen gedeihen. Wofür ein Boden geeignet ist, ist weitgehend vorgegeben und kann nicht einfach geändert werden. Die Bodenfläche bleibt gleich, ist begrenzt und kann zwar durch Humusaufbau verbessert, aber nicht gänzlich neu gebildet werden. Auch die Qualität des Bodens ist gegeben und nicht beliebig beeinflussbar. Der Prozess der Boden Neubildung läuft sehr langsam ab. Der Humusaufbau benötigt viel Zeit - 1 Zentimeter Humusaufbau bildet sich in ca. 100 Jahren. Einmal abgetragen dauert es also Jahrzehnte bis Jahrhunderte bis wieder fruchtbarer Boden entsteht. Boden ist demnach eine endliche Ressource. Für welche Zwecke wir unseren Boden nutzen, muss daher sorgsam und weitsichtig überlegt werden.

2.3. Peak Soil und dessen Herausforderungen

In Anlehnung an den Begriff „Peak oil“ - der Zeitpunkt, an dem die weltweite Förderrate für Rohöl zurückgeht - gibt es auch den Begriff „Peak Soil“ – der Zeitpunkt, an dem die weltweite Inanspruchnahme von neuen Bodenflächen nicht mehr weiter steigen kann: Qualitativ wie quantitativ. Der Begriff „Peak Soil“ wurde 2009 in einem Buch von Thomas Fritz erstmals verwendet² und drückt aus, dass die Menschheit nicht nur den Gipfel der Ausbeutung von Erdöl überschreiten wird, sondern auch jenen der „Vernutzung“ von Boden.

² Peak Soil. Die globale Jagd nach Land, Thomas Fritz, FDVL-Verlag, Berlin 2009.

2.3.1. Herausforderung 1: Bodenschonende Landwirtschaft (im Großen und im Kleinen)

Entnehmend dem Nachhaltigkeitsbericht des Landwirtschaftsministeriums ist von jenen 4 Millionen Hektar Agrarfläche, die vor 60 Jahren in Österreich bewirtschaftet wurde, mittlerweile ein Viertel verloren gegangen. Davon entfallen zwei Drittel auf Siedlungs- und Verkehrsflächen. Gleichzeitig wird auf den verbleibenden Flächen durch den Einsatz großer Mengen fossiler Energieträger intensiver gewirtschaftet³. Der Druck auf die Fläche steigt.

Die Verdichtung von Böden stört die Wasserleitfähigkeit und den Wassertransport im Boden. Verdichtungen sind die Folge ungeeigneter Bodenbewirtschaftungspraktiken und eines unangemessenen Einsatzes schwerer Maschinen, wodurch die Verfügbarkeit der Nährstoffe sinkt.

Aristoteles sagte: „Der Boden ist der Magen der Pflanze“. Düngen sollte heißen „Bodenleben füttern“, und nicht „Pflanzen füttern“. Die Prämisse muss sein den Boden gesund zu erhalten, damit sich die Pflanzen genau jene Nährstoffe aus dem Boden nehmen, die sie brauchen. Durch eine bodenschonende Bearbeitung, Begrünungsmaßnahmen und das Zurücklassen von Ernterückständen auf dem Feld wird dem Verlust an organischer Substanz im Boden entgegengewirkt. In der Natur ist Boden durch Bewuchs geschützt. In unserer Kulturlandschaft kann es vorkommen, dass durch Wasser oder Wind ungeschützter Boden abgetragen wird. Dieser Erosion gilt es durch Begrünung entgegenzuwirken.

2.3.2. Herausforderung 2: Versiegelung

Versiegelung ist die dauerhafte Abdeckung der Bodenoberfläche mit einer wasserundurchlässigen Schicht. In Österreich werden im Durchschnitt 20 Hektar Acker- und Grünland pro Tag von landwirtschaftlicher Fläche in Bauland umgewidmet. Das entspricht der bewirtschafteten Fläche eines durchschnittlichen Bauernhofs. Bei der Umwidmung von landwirtschaftlicher Fläche in Bauland handelt es sich nahezu ausschließlich um besonders hochwertige landwirtschaftliche Böden in Gunstlagen, sagte der Präsident der Landwirtschaftskammer, Gerhard Wlodkowski⁴. Experten fordern daher eine Änderung der Raumordnungsgesetze und mehr Kooperationen zwischen Gemeinden bei Bauprojekten. Zumindest 4,3 Hektar wurden in den letzten 3 Jahren pro Tag in Österreich versiegelt, also tatsächlich verbaut⁵. Die Versiegelung bisher landwirtschaftlich genutzter Flächen macht eine verstärkte Nutzung von Brachflächen erforderlich. Ist eine Fläche einmal verbaut, steht sie nach ein paar Jahren nicht wieder in ursprünglichem Zustand zur Verfügung. Der Boden ist vergleichbar mit der Haut eines Menschen, da beide über seine Oberfläche atmen. Bodenversiegelung bedeutet eine Unterbindung der

³ Vortrag „Der Boden als hochvernetzter lebender Organismus“ (DI Pennwieser, Kirchberg 2012)

⁴ PK Wlodkowski, Juli 2012

⁵ Zehnter Umweltkontrollbericht, Umweltbundesamt GmbH, Wien 2013, S. 247

Austauschprozesse und somit des natürlichen Kreislaufs zwischen Luft, Wasser und Boden und erstickt das Bodenleben.

Im Jahr 2002 wurde in der österreichischen Nachhaltigkeitsstrategie⁶ eine Reduktion der Flächeninanspruchnahme auf 1/10 als Ziel (entspricht 1 Hektar/Tag versiegelte Fläche), welches bis heute verfehlt wurde, festgelegt. Im EU-Vergleich ist die jährliche Flächeninanspruchnahme in Österreich überdurchschnittlich hoch. Laut Landwirtschaftskammer ging in Österreich das Ackerland in den vergangenen 50 Jahren um 300.000 Hektar und das Grünland um 570.000 Hektar zurück. Das entspricht etwa der Größe der Stadt Salzburg jährlich. Gleichzeitig wächst aber der Bestand an brachliegenden Industrie- und Gewerbeflächen, der rund ein Drittel des jährlichen Flächenbedarfs abdecken könnte.

Die zunehmende Verbauung hat durch die Beeinträchtigung der Bodenfunktionen negative Auswirkungen auf Umwelt und Klima. Die Versiegelung verursacht eine Abnahme der Filter- und Speicherkapazität der Böden, führt zu verminderter Grundwasserneubildung, beschleunigtem Oberflächenabfluss und erhöhtem Hochwasserrisiko.

Mit jeder Versiegelung des CO₂-Speichers Boden wird der Klimawandel mit seinen Auswirkungen wie Erderwärmung und steigende Unwettergefahr beschleunigt. Aus diesem Grund sei eine Verlangsamung des Bodenverbrauchs „dringend notwendig“, sagte Kurt Weinberger, Vorstandsvorsitzender der Österreichischen Hagelversicherung⁷. Gerlinde Weber vom Institut für Raumplanung an der Universität für Bodenkultur in Wien tritt für Änderungen der Raumordnungsgesetze auf Länder- und Gemeindeebene ein. Man müsse platzsparender bauen und bestehende Flächen effizienter nutzen, anstatt immer neue Grünflächen zu bebauen. „Zuerst immer schauen, was ist im Bestand, und dann erst auf die grüne Wiese gehen. Derzeit ist es umgekehrt.“⁸ „Aktive Flächenpolitik ist aber nicht nur aus ökologischen Gründen von Bedeutung“, unterstrich der Präsident des Ökosozialen Forums, Dr. Stephan Pernkopf. Die wachsende Zersiedelung in den Gemeinden führt zu stark wachsenden Kosten. Kompakte Siedlungsstrukturen sind im Gegensatz dazu für das Gemeindebudget eine große Entlastung.

⁶ Die österreichische Strategie zur Nachhaltigen Entwicklung, BMLFUW, Wien 2012, S. 70

⁷ Tagung „Bodenverbrauch in Österreich“, Landwirtschaftskammer Österreich, 13.12.2012

⁸ Tagung „Bodenverbrauch in Österreich“, Landwirtschaftskammer Österreich, 13.12.2012

3. Konkrete Maßnahmenempfehlungen zur Problemstellung Peak Soil

Von den anwesenden ExpertInnen wurden folgende Maßnahmen im Sinne eines nachhaltigen Umganges mit der Ressource Boden als besonders dringend angesehen. Die Maßnahmen wurden in zwei Kategorien gegliedert: Maßnahmen, die besonders wirksam sind und solche, die von den anwesenden ExpertInnen und ihren Institutionen zügig umgesetzt werden können. Anwesend waren VertreterInnen der Energie und Umweltagentur, der Agrarbezirksbehörde und der Landesakademie Niederösterreich.

Wirksame Maßnahmen	Zügig umsetzbare Maßnahmen
1. Integration von Bodenfunktionsbewertung in die Flächenwidmungsplanung	8. Landschaftskonto Pilotprojekt
2. Landschaftsverbrauchsabgabe (Novellierung LAFO)	9. Top Stipendium „Bodenschutz“
3. Flächenkataster für die Innenentwicklung	10. Bewusstseinsbildung Gemeinden
4. Baulandmobilisierung	11. Bewusstseinsbildung Bevölkerung
5. Wohnbauförderung als Beitrag zu Siedlungsentwicklung	
6. Bodenschonende Landwirtschaft	
7. Umwidmungsabgabe	

Die einzelnen Maßnahmen werden im Folgenden kurz beschrieben. Ziele, Inhalte, relevante AkteurInnen und nächste Schritte werden je Maßnahme gelistet.

3.1. Wirksame Maßnahmen

3.1.1. Integration von Bodenfunktionsbewertung in die Flächenwidmungsplanung

Ziel

- Flächensparende und bodenschonende Baulandentwicklung in Niederösterreich

Inhalte

- Verpflichtende überregionale/-örtliche Planungsvorgaben & deren Umsetzung
- Einfließen von Bodenklassifizierung bei der Erstellung von Flächenwidmungsplänen (Umsetzung der Bodenfunktionsbewertung gemäß der ÖNORM L1076)
- Qualifizierung der zuständigen PlanerInnen (Fortbildungsprogramm mit Zertifizierung)

Relevante AkteurInnen und Anknüpfungspunkte

- RU2 (DI Ilse Wollansky)
- LändervertreterInnen aus Salzburg und Oberösterreich

Nächste Schritte

- Präsentation des Maßnahmenvorschlages im Landesratsbüro
- Workshop mit RU2 und Beteiligten der Pilotprojekte in Salzburg und Oberösterreich sowie Bernhard Haas aus der Gemeinde Gablitz (als mögliche Pilotgemeinde). ABB und eNu laden gemeinsam ein.
- Interne Schulung für MitarbeiterInnen der Abteilung Natur und Ressourcen in der eNu

3.1.2. Landschaftsverbrauchsabgabe (Novellierung LAFO)

Ziele

- Umsetzung des Energiefahrplans in Niederösterreich
- Lukrieren von Finanzmitteln für zweckgebundene Maßnahmen mit gesellschaftlichem Mehrwert (z.B. Bodenschutz- und Naturschutzmaßnahmen)

Inhalte

- Ausweitung der Abgaben auf landschaftsverbrauchende Maßnahmen
- Abgaben für Windräder und ober- und unterirdische Leitungstrassen
- Novellierung/Erweiterung des Landschaftsfonds sowie deren Aufstockung

Relevante AkteurInnen und Anknüpfungspunkte

Derzeit wird der LAFO durch eine Verbrauchsabgabe auf Materialgewinnung gespeist. Der Aufteilungsschlüssel beträgt aktuell 10% der Einnahmen für die Gemeinde und Mitbestimmung der Gemeinde bei der Verwendung der restlichen 90%. Die Gemeindevertreterverbände sind Mitglieder im LAFO-Fachbeirat.

Vorbild: Aktueller Verteilungsschlüssel bei Windparkprojekten im Waldviertel (Grundeigentümer / Gemeinde / (Klein-) Region / Land)

Nächste Schritte

- Präsentation des Maßnahmenvorschlages im Landesratsbüro
- ggf. Definition des Aufteilungsschlüssels
- ggf. Klärung des Abgabenträgers und der Einnahmenteilung

3.1.3. Flächenkataster als Basis für Innenentwicklung

Ziele

- Reduktion des Flächenverbrauchs
- Förderung der Innenentwicklung

Inhalte

- Informationsaufbereitung über leerstehende Flächen für Gemeinden
- Erstellung eines Brachflächenkatasters
- Erstellung über sonstige leerstehende Gebäude
- Maßnahmen zur Forcierung der Nutzung (Förderung für Nachnutzung, etc.)

Relevante AkteurInnen und Anknüpfungspunkte

- Raumplanung RU2 (DI Ilse Wollansky)
- Ecoplus
- Umwelt-Gemeinde-Service (eNu)
- Dorf- und Stadterneuerung

Nächste Schritte

- Präsentation des Maßnahmenvorschlages im Landesratsbüro
- Abstimmung mit Abteilung RU2
- Recherche über den aktuellen Stand der Dinge

3.1.4. Baulandmobilisierung

Ziele

- Verdichtung im Siedlungsgebiet
- nicht verfügbares Bauland ohne Bauzwang verfügbar machen

Inhalte

- müssen erst geklärt werden

Relevante AkteurInnen und Anknüpfungspunkte

- Raumplanung RU2
- Gemeinden

Nächste Schritte

- Präsentation des Maßnahmenvorschlages im Landesratsbüro
- Recherche über Erfahrungen in anderen Bundesländern
- Vergabe eines Diplomarbeitsthemas mit Schwerpunkt Niederösterreich (Topstipendium)

3.1.5. Wohnbauförderung als Beitrag zur Siedlungsentwicklung

Ziele

- Einbringung von Bodenthemen in die Wohnbauförderung
- Stärkung der Innenentwicklung durch die Wohnbauförderung

Inhalte

- Sichtung der Wohnbauförderung auf Bodenthemen (Einfamilienhaus- Förderung, Sanierung zentraler Gebäude, Sonderwohnsituationen, etc.)
- Indikatoren für die Förderanforderungen festlegen
- Prüfung der Möglichkeit einen bestimmten Prozentsatz der Fördersumme für Sanierung von Gebäuden aufzuwenden
- Prüfung der Möglichkeit die Förderung des freistehenden Einfamilienhauses in Richtung innenliegenden Mehrfamilienhäuser zu verlagern (Verdichtung)
- Sonderfonds für innovative Projekte (Sonderwohnsituationen, Übergangswohnungen) im Kerngebiet einrichten
- Anreize für Althaussanierung schaffen

Relevante AkteurInnen und Anknüpfungspunkte

- Abteilung F2 Wohnbauförderung (Hofrat Frank)

Nächste Schritte

- Präsentation des Maßnahmenvorschlages im Landesratsbüro
- Klimaprogramm auf Wohnbauförderungskriterien überprüfen (eNu)
- ggf. Projekt bei Wohnbauforschung (eNu) in Zusammenarbeit mit LAK einreichen

3.1.6. Bodenschonende Landwirtschaft

Ziele

- Nachhaltige Humusbewirtschaftung
- Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit als vorbeugender Hochwasserschutz und zur Nutzung der Böden als Kohlenstoffspeicher (CO₂-Senke)
- Reduktion der Bodenverdichtung im Rahmen der Bewirtschaftung
- Hintanhaltung der Erosion

Inhalte

- Bewusstseinsbildung bei den Landwirten, Entwicklung und Verbreitung von Methoden der bodenschonenden Landwirtschaft
- Maßnahmen im Rahmen der Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren

Relevante AkteurInnen und Anknüpfungspunkte

- Landwirtschaftskammer Niederösterreich
- NÖ-Agrarbezirksbehörde

Nächste Schritte

- Präsentation des Maßnahmenvorschlages im Landesratsbüro
- Umsetzung liegt in der Kompetenz der Landwirtschaftskammer und der ABB, ggf. Gesprächsaufnahme

3.1.7. Umwidmungsabgabe

Ziel

- Kostenwahrheit bei Umwidmungen schaffen (Umwidmungsgewinne zum Vorteil privater Interessen unterbinden)

Inhalte

- Einführung einer „Steuer“ auf Umwidmung
- Mit Einnahmen Maßnahmen für einen gesellschaftlichen Mehrwert finanzieren
- Umwidmungssteuer würde erst beim Grundstücksverkauf fällig werden

Relevante AkteurInnen und Anknüpfungspunkte

- Sind noch zu definieren

Nächste Schritte

- Präsentation des Maßnahmenvorschlages im Landesratsbüro
- Kompetenzen - Bundes oder Länder – sowie steuerliche Rahmenbedingungen abklären
- Check des Bodenwertabgabegesetzes

3.2. Zügig umsetzbare Maßnahmen

3.2.1.Landschaftskonto Pilotprojekt

Ziele

- Sinnvoller Einsatz der Mittel für Ausgleichsmaßnahmen
- Finanzierung von ökologischen Verbesserungsmaßnahmen

Inhalte

- Kooperation mit SUM zur Umsetzung des Projektes Landschaftskonto
- Aufbau einer Börse für wertvolle Flächen, Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen
- Regionale Sammlung von Ausgleichsmöglichkeiten

Relevante AkteurInnen und Anknüpfungspunkte

- SUM (DI Andreas Hacker)

Nächste Schritte

- Präsentation des Maßnahmenvorschlages im Landesratsbüro
- Absprache mit SUM
- Workshop mit SUM, RU5 (Naturschutzabteilung) und BD2 (Baudirektion Walter Steinacker)
- Pilotregion „Flächenbörse Mödling“ starten

3.2.2. Top Stipendium „Bodenschutz“

Ziele

- Knowhow zum Thema Bodenschutz in Niederösterreich aufbauen
- Wissenschaftliche Aufbereitung von für das Land Niederösterreich relevanten Bodenthemen

Inhalte

- Stipendien für Bodenthemen vergeben (z.B. überregionale Raumplanung mit Aufbereitung von best practice Beispielen)
- Begleitung der Arbeiten (Diplomarbeiten, Dissertationen, Projektarbeiten)
- ggf. Veranstaltung mit TeilnehmerInnen

Relevante AkteurInnen und Anknüpfungspunkte

- LAK
- Universitäten, Fachhochschulen und Schulen

Nächste Schritte

- Präsentation des Maßnahmenvorschlages im Landesratsbüro
- Klärung des Budgets
- Fachliche Betreuung durch 3er-Team aus LAK, eNu und ABB
- Laufende Sammlung von Themen

3.2.3. Bewusstseinsbildung Gemeinden

Ziele

- Gemeinden gehen sorgsamer mit der natürlichen Ressource Boden um

Inhalte

- Aufzeigen der höheren Infrastrukturkosten bei zersiedelter Bauweise (Infrastrukturkostenkalkulator)
- Betreuungsangebot für Bodenbündnisgemeinden verbessern und Pilotprojekte mit Bodenbündnisgemeinden initiieren (Überprüfung der Synergien mit Wassergemeinden)
- Soziale Aspekte in die Bewusstseinsbildung der Gemeinden zur Siedlungspolitik mit einbeziehen
- Best-practice-Beispiele für flächensparendes Bauen (Bodendatenbank breiter kommunizieren)

Relevante AkteurInnen und Anknüpfungspunkte

- ABB/eNu
- Dorf- und Stadterneuerung
- Regionalmanagements
- Klimabündnis

Nächste Schritte

- Präsentation des Maßnahmenvorschlages im Landesratsbüro
- Entwicklung eines innovativen Bewusstseinsbildungskonzepts (eNu/ABB)
- Umsetzung des Bewusstseinsbildungskonzepts

3.2.4. Bewusstseinsbildung Bevölkerung

Ziele

- Bevölkerung geht sorgsamer mit der natürlichen Ressource Boden um

Inhalte

- Öffentlichkeitsarbeit zu „Traum & Wirklichkeit“ von Einfamilienhäusern
- Reise- und Zeitkostenkalkulator zur Aufdeckung von versteckten Mehrkosten für Mobilität bei einer Wohnentscheidung für eine periphere Lage
- Positive Besetzung von Alternativen zum Einfamilienhaus
- Aufbau eines ExpertInnenpools zum Thema Boden, um eine Erweiterung des bestehenden Bodenworkshops der eNu ermöglichen zu können
- Status von Wohnformen in die Bewusstseinsbildung miteinbeziehen (z.B. durch Architektenwettbewerbe)
- Überlegungen zum richtigen Zeitpunkt der Informationsaufbereitung, um die Bevölkerung vor dem Baugrundkauf erreichen zu können

Relevante AkteurInnen und Anknüpfungspunkte

- ABB/eNu
- Dorf- und Stadterneuerung
- Regionalmanagement
- Klimabündnis
- Bauträger

Nächste Schritte

- Präsentation des Maßnahmenvorschlages im Landesratsbüro
- Entwicklung eines innovativen Bewusstseinsbildungskonzepts (eNu/ABB) z.B. Wettbewerb „Wohnen von morgen in NÖ“
- Treffen mit Bauträgern

3.3. Weitere Denkanstöße

Landschaftsplan

- Bereits länger diskutierte Maßnahme in Österreich, die in Deutschland schon lange angewendet wird
- Bietet sich als Pilotprojekt mit Gemeinde(n) an
- Auftrag der RU2 im Jahr 2012 ausgearbeitet: „Pilotstudie kommunaler Landschaftsplan in NÖ“
- Aufgrund der Themenstellungen zwischen Naturschutz, Bodenschutz und Raumordnung angesiedelt und auf Länderebene zu bearbeiten
- Beinhaltet das Thema des Landschaftskontos auf kommunaler Ebene
- Beinhaltet die Berücksichtigung der Bewertung der Böden im Sinne der Bodenfunktionsbewertung
- Instrument zur Berücksichtigung der Ansprüche an die natürlichen Ressourcen
- Verknüpfung eines pfleglichen Umgangs mit Natura 2000 Flächen und Maßnahmen im Sinne von Naturland Niederösterreich und nachhaltiger Bodennutzung

Natur- /Bodengemeinde

- Pilotprojekte zur Sicherung der Naturräume und der Bodenressourcen mit Gemeinden von der Erhebung bis zur Umsetzung von Maßnahmen
- Evaluierung und Optimierung der gesetzten Maßnahmen in niederösterreichischen Bodenbündnisgemeinden